

Weißer Sonntag 2020

Evangelium Joh 20, 19-31

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.

Thomas, genannt Didymus (Zwilling), einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.

-Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus - hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Noch viele andere Zeichen, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind, hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Wort zum 2. Sonntag nach Ostern,

Innere und äußere Wunden sehen lernen

Thomas will zuerst die „Wundmale sehen“ (vgl. Joh. 20,25), um an die Auferstehung glauben zu können. Die Corona-Krise macht uns bewusst, wie verwundbar und hilflos wir sind, und dass wir nicht alles im Griff haben. Aber der Auferstandene, der sich nicht schämt, seine Wunden zu zeigen, lädt uns alle dazu ein, die eigenen Wunden und die Wunden der anderen sehen zu lernen. Jesus, der alles hat und ist, ist am Kreuz der Ärmste und Kränkste aller geworden. Angesichts jeder Krisensituation sagt Jesus zu jeder und jedem von uns: „Ich will in meinen Wunden verstanden werden. Lernt von mir, euch auch einander in euren Verwundungen zu verstehen.“ Wir

brauchen nicht lange zu suchen, wir finden den verwundeten Jesus überall – in unserer Familie, in unserer Gemeinde, in unseren Beziehungen, in unseren Pfarren und in unserer Gesellschaft. Dort wo wir leben, öffnen wir die Augen und erkennen wir, wie Jesus sagt: „ich bin verwundet!“ Tragen wir das Kreuz der anderen mit? Handeln wir wie Balsam an den Wunden anderer? Wenn sie krank sind, wenn sie leiden, wenn sie in Not sind oder Probleme haben?

Lernen wir von Jesus, richtig zu sehen. Denken wir immer daran, dass viele Menschen, denen wir begegnen, eventuell Wunden mit sich tragen und Lasten mitschleppen: Alle, die gesundheitlich mit den Folgen des Coronavirus kämpfen, die spürbar unter den wirtschaftlichen und sozialen Konsequenzen des Virus zu leiden haben, die Angst um ihren Arbeitsplatz und ihre Zukunft haben, die einsam und verzweifelt sind, Geschäftsleute, die um das wirtschaftliche Überleben bangen, jene, die einen lieben Menschen verloren haben und sich womöglich nicht verabschieden konnten, usw. Sie alle brauchen aufrichtende und heilende Worte, einen tröstenden Blick, eine wohlthuende Berührung, all diese Gesten, die wie Balsam für die sichtbaren und unsichtbaren Wunden wirken.

So viel Zerbrochenes gibt es in unserer Welt und in unseren Beziehungen. Wie können wir anderen eine Heilerfahrung und eine Entlastung ermöglichen? Wir sollten lernen, diese Wunden mit den Augen Jesu zu sehen. Seine Hand legt er heilend auf die Wunden der Menschen. Er sieht und versteht und heilt. Er nimmt die Scherben ihres Lebens in die Hände und fügt das Zerbrochene wieder zusammen. Möge die österliche Heilerfahrung uns helfen, wie Balsam aneinander zu handeln!

-Herzliche Grüße

Euer Bruder Placide Ponzo